

Supermärkte tragen Verantwortung

Einen entscheidenden Teil der Verantwortung für gesunde und sichere Lebensmittel trägt der Einzelhandel, allen voran die großen Supermarktketten. Der unerbittliche Preiskampf – auf dem Rücken der Landwirte ausgetragen – bewirkt, dass oft nur Masse zählt statt Qualität.

Zwar verpflichten sich inzwischen einige große Supermarktketten zu Programmen, die die Pestizidmengen im Endprodukt verringern. **Welche Mengen an Chemikalien Landwirte jedoch davor auf dem Acker einsetzen, kontrollieren die Supermärkte nicht.**

Greenpeace fordert vom Einzelhandel:

- ▶ Konsequent nur Produkte aus einer ökologischen Obst- und Gemüseproduktion anzubieten.



Machen Sie mit – Verbraucher haben Macht!

Greenpeace will erreichen, dass **der Schutz von Umwelt und Gesundheit** bei der Produktion von Lebensmitteln Vorrang hat. Wenn sich viele Menschen gemeinsam engagieren, müssen Politik und Handel reagieren.

Das können Sie tun:

- ▶ Fragen Sie in Ihrem Supermarkt nach, ob bekannt ist, welche Pestizide in der Produktion von konventionellem Obst und Gemüse eingesetzt werden. Setzt die Handelskette bereits Programme um, die den Pestizideinsatz für den Anbau reduzieren?
- ▶ Kaufen Sie Produkte aus ökologischer Landwirtschaft. Artikel mit Bio-Siegel garantieren immer: Es werden keine chemisch-synthetischen Pestizide eingesetzt.
- ▶ Sprechen Sie mit ihren Freunden und Bekannten über dieses Thema. Damit Handel und Politik merken, dass an der ökologischen Landwirtschaft kein Weg vorbeigeht.



Zeit zu handeln – Die Politik ist gefragt

Es sind nicht nur die Landwirte und der Einzelhandel, die etwas verändern können und müssen – es ist vor allem die Politik, die sich bewegen muss.

- ▶ Sie soll sich für einen Ackerbau ohne giftige Chemikalien einsetzen.
- ▶ In einem ersten Schritt müssen **sofort alle gefährlichen, krebserregenden und hormonell wirksamen sowie die besonders umwelt-schädlichen Pestizide verboten werden.**
- ▶ Die Politik muss die Rahmenbedingungen für eine ökologische Landwirtschaft schaffen, diese Landwirtschaft unterstützen und die Forschung zu alternativen nicht-chemischen Methoden in der Landwirtschaft fördern.

Greenpeace fordert:

- ▶ Eine Landwirtschaft ohne chemisch-synthetische Pestizide
- ▶ Sofortige Verbote für besonders umwelt- und gesundheitsgefährdende Wirkstoffe
- ▶ Einführung steuerlicher Maßnahmen zur Eindämmung des Pestizideinsatzes
- ▶ Stärkere Förderung der ökologischen Landwirtschaft in Deutschland

Lesetipps

www.greenpeace.de/pestizide

Unsere Reports:

Pestizide und unsere Gesundheit

www.greenpeace.de/pestizide-gesundheit

Pestizide und unsere Umwelt

www.greenpeace.de/pestizide-umwelt-2015

Impressum Greenpeace e.V., Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg; Tel. 040/306 18-0, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de V.i.S.d.P. Stephanie Töwe-Rinkeit **Redaktion** Ortrun Sadik **Fotos** Chris Petts (Titel), Peter Caton, Fred Dott (3), Federica Ferrario, Gordon Welters, alle © Greenpeace **Gestaltung** Claudia Becker **Druck** Druckerei Zollenspieker, Zollenspieker Hauptdeich 54, 21037 Hamburg

100% Recyclingpapier

Stand 10/2015, E 0110 1



Gift auf dem Acker

GREENPEACE

Obst ist gesund – aber bitte ohne Gift!

Obst und Gemüse sind gesund. Sie versorgen uns mit wichtigen Vitaminen, Mineral- und Ballaststoffen. Auch für Umwelt und Klima ist der Griff in die Obst- oder Gemüsebox besser, als zu viel Fleisch und Käse zu essen.

Leider wird bei der Erzeugung von Obst und Gemüse viel Gift eingesetzt – um Schädlinge zu bekämpfen, Konkurrenzpflanzen auszuschalten oder Pflanzenkrankheiten zu vermeiden. Das ist weder gut für uns noch für die Umwelt. **Seit 2003 untersucht Greenpeace regelmäßig Obst und Gemüse auf die Rückstände dieser Gifte.** In dieser Zeit ist viel passiert: Die Belastung dieser Nahrungsmittel im Supermarkt ist drastisch zurückgegangen.

Jedoch: Es wird nach wie vor enorm viel gespritzt – und oft einfach nur kurz vor der Ernte damit aufgehört. Die Gifte lassen sich so schlecht nachweisen.



Tatort Acker – das große Spritzen

Die konventionelle Landwirtschaft benutzt eine Vielzahl chemisch-synthetischer Gifte, sogenannte Pestizide, um den Ertrag zu sichern und Ernteauffälle durch Krankheiten oder Unkraut zu vermeiden. Die Verwendung dieser Schädlingsbekämpfungsmittel ist erlaubt und gesetzlich geregelt. Es gibt Grenzwerte für Giftrückstände in und auf Lebensmitteln, die mittlerweile auch meist eingehalten werden. Gespritzt wird trotzdem mehr denn je. Zwar gibt es auch hier Regelungen für einzelne Wirkstoffe und Spritzmittel. **Nicht geregelt ist aber die Kombination der Spritzmittel.** Wie die Gifte miteinander reagieren, ist nicht endgültig erforscht.

- ▶ Obstbauern behandeln Apfelbäume bis zur Ernte durchschnittlich 32 Mal mit Pestiziden.
- ▶ Allein in Europa werden pro Jahr etwa 270 000 Tonnen verschiedener Spritzmittel ausgebracht.
- ▶ Der Einsatz von Pestiziden in der industrialisierten Landwirtschaft nimmt weltweit zu.
- ▶ Unsere Artenvielfalt nimmt gleichzeitig rasant ab. Bienen, Vögel und Wassertiere werden massiv geschädigt.



Das Unsichtbare sichtbar machen

Das Problem ist nicht allein das Endprodukt im Supermarktregal, es beginnt auf dem Acker oder in der Plantage. Pestizide zu verwenden ist nie unbedenklich – schließlich sollen diese Gifte töten. Viele der Wirkstoffe sind langlebig und lassen sich zum Teil **noch nach Jahrzehnten in der Umwelt nachweisen.**

Greenpeace prüft nach

Das zeigen auch Boden- und Wasserproben, die Greenpeace 2015 rund um Apfelplantagen genommen hat. Einige immer noch zugelassene Spritzmittel haben besonders gefährliche Nebenwirkungen, sind **krebserregend oder hormonell wirksam.** Sie schädigen vor allem diejenigen, die sie ausbringen: die Landwirte. Aber auch Anwohner in ländlichen Regionen, Konsumenten und selbst im Freien spielende Kinder können mit Pestiziden in Kontakt kommen.



Es geht auch ohne Pestizide

Dass es auch ohne chemisch-synthetische Pestizide geht, zeigt die ökologische Landwirtschaft. Ihre Maßnahmen:

- ▶ Fruchtfolge
- ▶ Natürliche Schädlingsbekämpfung
- ▶ Ein intaktes ökologisches Gleichgewicht auf dem Acker

Nachteil: Je nach Anbaugebiet leicht geringerer Ertrag. Dies gilt vor allem in westlichen Ländern mit Monokulturen.

Vorteil: Deutlich nachhaltiger. Auf Dauer wird sich die Menschheit nur ernähren können, wenn wir die Böden nicht über die Maßen belasten und vergiften.

Beispiel **Bienen:** Der hohe Pestizideinsatz – der laut Industrie eine reiche Ernte sichern soll – ist einer der Hauptgründe, warum immer mehr Bienen und andere Bestäuberinsekten sterben. Gleichzeitig aber **braucht die Landwirtschaft die Bestäubung** vieler ihrer Nutzpflanzen durch die Insekten!

